

männern diesen Hüttendienst selbst auf die Beine zu bringen und einzurichten, da der Vereinsführung die nötigen Spezialkenntnisse und der Einblick in die Einzelverhältnisse und Sonderbedürfnisse fehlen, um von sich aus diesen Einsatz im Einzelfall zu regeln.

Der Hüttendienst soll sich entweder jeweils auf das Wochenende oder auf einen Mindestzeitraum von etwa 4 bis 6 Tagen während des ganzen Sommers erstrecken. Er wird zweckmäßigerweise durch einen Sonderbeauftragten des Zweigvereins, der natürlich auf der Hütte sein muß (Hüttenwart, Bewirtschafter usw.), in die Arbeit eingewiesen und geleitet. Aber die geleisteten Arbeiten sind Vormerkungen zu führen.

Bei Anfällen kann die Anfallfürsorge des D. A. B. und, falls abgeschlossen, die NSRL-Anfallversicherung in Anspruch genommen werden.

In Hand dieser Anregungen und grundsätzlichen Regelungen kann nun jeder Zweigverein

an die Arbeit gehen und die Sache nach seinen Sonderbedürfnissen einrichten. Der Hüttendienst wird nicht überall nötig oder in gleicher Weise einzurichten sein. Hierüber entscheidet der Zweigverein.

Er trägt aber auch gegenüber der Vereinsführung und der gesamten Bergsteigerschaft die alleinige und volle Verantwortung dafür, daß seine Hütte offen und benützbar bleibt und so unserem Volk, seinen Soldaten, seiner Jugend und allen Bergfreunden zur Erholung, Kräftigung und Ertüchtigung in diesem lebensentscheidenden Schicksalskampf uneingeschränkt zur Verfügung steht. Hierdurch trägt er zugleich dazu bei, den Bewirtschaftern und ihren Frauen die schwere Sorge um die Führung der Hütte zu erleichtern und dadurch seinen Dank für bisherige gute Betreuung abzustatten.

Dipl.-Ing. Fr. Angerer,
Sachwalter für Hütten- und Wegeangelegenheiten.

Die Gletschermessungen des Deutschen Alpenvereins im Jahre 1942

Von R. v. Klebelzberg (Innsbruck)

Wiewohl die Schwierigkeiten noch größer geworden sind als in den ersten zwei Kriegsjahren, konnten doch auch 1942 wieder die Gletscherbeobachtungen durchgeführt werden, die sich der Alpenverein seit mehr als einem halben Jahrhundert zur Aufgabe gemacht hat. Wieder sind Frauen und „ältere Semester“ für die Jungen eingesprungen, die im Felde stehen — zum Unterschied vom ersten Weltkrieg und auch von anderen Alpengebieten bilden sich die Kriegsjahre im Messungsbereich des D. A. B. bisher nicht in Lücken der Statistik ab.

Die Wetterverhältnisse 1942 unterschieden sich von denen der Vorjahre durch den beständig schönen Spätsommer und Herbst. Hatten sich schon die schlechten Sommer der letzten Jahre nicht in einem wesentlichen Nachlassen des Gletscherrückganges ausgewirkt, so verschärfte sich dieser 1942 dementsprechend. Je später im Sommer die Messungen vorgenommen wurden, um so stärker kam die Zunahme des Gletscherschwundes zur Geltung. Aber einstimmend berichteten die Gletschermesser von außerordentlichem Anschwellen der Gletscherbäche.

Im ganzen wurden 56 Gletscher gemessen, die sich wie folgt auf die verschiedenen Gruppen verteilen, aus denen im übrigen noch die folgenden Einzelheiten bemerkenswert sind. Der ausführliche Bericht erscheint in der vom D. A. B. geförderten Zeitschrift für Gletscherkunde. (Letzte Berichte in den „Mitteilungen“ 1941/42, S. 105, 1940/41, S. 137.)

Dachstein. Berichterstatter Dr. H. Senn und Frau A. Senn (Innsbruck). Gemessen Hallstätter und Gr. Gosaugletscher (mit zusammen 9 Marken). Der kleine, unterirdisch abfließende See vor der rechten Zunge des Hallstätter Gletschers ist größer geworden, der Gletscher kalbt in ihm. Die Trennung der westlichen und mittleren Zunge des

Gr. Gosaugletschers durch dazwischen ausapernde Felsen hat zugenommen.

Silvretta. Berichterstatter Frh. Dr. A. Richter (Innsbruck). Gemessen 8 Gletscher (15 Marken). Den stärksten Rückgang wies der Westliche Vermuntferner auf mit fast 53 m seit der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bergschrund dieses Gletschers gegen den Piz Buin war kaum mehr überschreitbar; im Gletscherbruch apert ein großes Felsfenster aus. Manche der Schmelzwasserbäche auf den Gletscherzungen haben sich bis auf den Untergrund eingezogen. Der in den letzten Jahren beobachtete kleine See vor der Stirn des Larainferners ist verschwunden, der Gletscherbach hat sich zufolge der erhöhten Wasserführung tiefer in die Moränenschwelle eingeschnitten.

Kanner und Dostal. Berichterstatter Dr. H. Senn und Frau A. Senn (Innsbruck). Gemessen 4 Gletscher (7 Marken). Am Gepatschferner ist ein Eislappen völlig geschwunden, der 1941 vom orographisch rechten Hang zum Zungenende herabkam. Am Tachschferner sind ober dem Tachschhaus aus der Gletscherwand zwei große Felsplatten ausgeapert.

Dostal. Berichterstatter Prof. Dr. H. Schatz (Innsbruck), 3 Gletscher (Hochjoch-, Hintereis-, Vernagtferner, 6 Marken), und Dr. R. R. v. Srbik (Innsbruck), 12 Gletscher (34 Marken). Der Hintereisferner ist besonders stark zurückgegangen (schon bis Anfang September um 54 m); die Profilmessungen, die Prof. Schatz hier wieder anstellte, ergaben eine Dickenabnahme der Gletscherzunge seit 1941 um Beträge bis 11,4 m. Die Geschwindigkeit der Gletscherbewegung hingegen hat in einem Querschnitt von rund 16 m im Jahre 1940/41 auf 21 m im Jahre 1941/42 zugenommen, was auf stärkeren Nachschub von oben deutet; tat-

fächlich hat sich der Gletscher weiter oben auch etwas aufgefüllt. Von den übrigen Gletschern ist am stärksten der Schafferner im Niedertal (südlich Bent) zurückgegangen (um fast 30 m). Auch hier wie am Mitterkarferner (Wildspitze) sind Schmelzwasserinnen bis auf den Untergrund eingeschnitten worden. Die zwei Lahnentrüben bei der Schäferhütte im Niedertal waren zur Not noch gangbar, sonst Lahnenreste sehr viel seltener als in den letzten Jahren. Der Torfstich vor dem Rotmoosferner deckte zwei Drittel des Brennstoffbedarfes der Schönwies-Stübütte im Winter, ein Beispiel dafür, wie vorteilhaft solche hochgelegene Torfvorkommen ausgenützt werden können.

Bei der Aufnahme (1936 bis 1938) der neuen W.-Karte der Ostaler Alpen wurden laut Mitteilung Dipl.-Ing. Erwin Schneider's folgende Höhenzahlen für die Enden der gemessenen Gletscher ermittelt: Gaisbergferner 2440, Rotmoos 2328, Langtaler 2433, Gr. Gurgler 2192, Spiegel 2735, Diem 2600, Schalf 2400, Marzell 2275, Niederjoch 2622, Taufkar 2960, Rosenkar 2760, Mitterkar 2895, Hinterets 2315, Hochjoch 2505 m.

Stubai Alpen. Berichterstatte Prof. Dr. S. Rinzl (Innsbruck). Gemessen 16 Gletscher (47 Marken). Manche der Gletscher wurden zweimal und dreimal im Sommer nachgemessen (Juli, August, September) und dabei der überwiegende Anteil des Spätsommers an der Abschmelzung festgestellt. Ein bei der Sulzenauhütte vorübergehend errichtetes Pegel zeigte Anfang September einen um 8 cm höheren Wasserstand als Mitte Juli. Besonders starken Verfall wies unter anderem der Winnebachferner auf; der See hinter der Stirnmoräne vom Jahre 1920 hat sich verlagert. Auf dem Winnebachtal haben sich die beiderseitigen Eismassen völlig voneinander getrennt.

Zillertal (Zemmgrund). Berichterstatte Prof. Dr. S. Schatz (Innsbruck). Gemessen 3 Gletscher (6 Marken). Alle Messungen ergaben Zunahme des Gletscherchwundes gegenüber 1940/41.

Raprun (Glocknergruppe). Berichterstatte Dr. S. Seinn und Frau A. Seinn (Innsbruck). Gemessen 2 Gletscher (3 Marken). Auch hier war der Rückgang sehr bedeutend.

Pasterzekees (mit Hofmannkees). Berichterstatte Prof. Dr. B. Paschinger (Klagenfurt). 2 Gletscher (10 Marken). Seit dem Jahre

1921 war der Schwund nie mehr so stark wie 1942. Die Oberfläche des Zungenendes in der Möllschlucht lag um 9 m tiefer als 1941, so sehr ist es zusammengeschnitten, es bildet nur mehr eine dünne, brüchige Kruste. Der Große Elisabethfelsen ragt jetzt als 20 m hohe apere Kuppe über das Eis auf, während dieses im Jahre 1924 noch in einer Dicke von mehreren Metern auf ihm drauf lag. Prof. Paschinger stellte wieder in drei bis vier Querschnitten der Pasterze genaue Messungen des Einsinkens der Gletscheroberfläche (im Mittel rund 1 m seit der gleichen Zeit des Vorjahres), der Bewegungsgeschwindigkeit (diese hat zum Teil etwas zugenommen, Höchstbeträge 36,5 m im Jahr, zwischen den Burgfällen bis 62 m im Jahr) und über die tägliche Abschmelzung an der Gletscheroberfläche an (merklich höhere Werte als 1941, im August bis 66 mm im Tag).

Aus der benachbarten **Sonnblückergruppe** berichtete die Tagespresse vom Freiwerden einer alten Knappenstube (Felsstollen) im Reiterkar (Kauris), die bisher unter dem Eise begraben war. In dem Stollen fanden sich noch Geräte und Werkzeuge, wie sie vor Zeiten beim Goldbergbau verwendet wurden — wieder ein Beleg dafür, daß die Gletscher trotz des starken Schwundes der letzten Jahre noch immer größer sind, als sie etwa im 15., 16. Jahrhundert waren. An anderen Gletschern der Sonnblückergruppe, am Wurtenkees z. B., sind schon wiederholt Grubenhölzer von Bergbauern ausgeschmolzen, die noch unter dem Eise liegen.

Antogel-Hochalmspiz-Gruppe. Berichterstatte Prof. Dr. W. Fresacher (Willach). Gemessen 4 Gletscher (11 Marken). An diesen östlichsten größeren Gletschern der Zentralalpen waren die Schwund- und Verfallerscheinungen besonders stark, zumal das Dünnwerden des Gletscherrandes und das Ausapern neuer Felsfenster. „Die Zungen der beiden Glendgletscher nahmen noch nie, seitdem sie beobachtet werden, so stark ab.“ „Das gesamte Gletschergebiet des Gr. Glendkees bis in seine höchsten Teile hinauf ist heute Zehrgebiet“ (W. Fresacher). Beim Gl. Glendkees ergaben die genauen Messungen Prof. Fresacher's seit dem Jahre 1927 in einem Querschnitt eine Dickenabnahme von 56,6 m! Die Zunge des Gr. Glendkees ist in einem Querschnitt seit 1941 um 10 m, die des Rälberispizkees um 19 m schmaler geworden. Die Firnhäube der schneeigen Hochalmspiz ist noch kleiner geworden als 1941.

Personalnachrichten

Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde
24. Liste.

Die Ehrenafel für Tapferkeitsauszeichnungen wird angesichts des Umstandes, daß die eingehenden Meldungen in feiner Weise erschöpfend und vollständig sind und ein einseitiges Bild nur aus jenen Zweigvereinen geben, die sich die Verforgung dieser Spalte angelegen sein lassen, eingeschränkt auf Tapferkeitsauszeichnungen mit dem Deutschen Kreuz in Gold und höhere.

Das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielten: Hauptmann Bernhard Flaß (Zw. Plauen-Vogtland), Oberleutnant Leonhard Rechansky (Zw. Hochwacht), Oberleutnant Dr. Hermann Dehmichen (Zw. Dresden), Oberwachtmeister Karl Pfreundtner (Zw. München), Oberleutnant Gerd Werner (Zw. München).

Das Deutsche Kreuz in Gold erhielten: Oberleutnant Bernhard Balletshofer